

Enquete-Kommission des Bundes:

Berufliche Bildung in der Digitalen Arbeitswelt

5. Sitzung der Projektgruppe „Zu- und Übergänge“ am 20.04.2020

Herausforderungen und Lösungsansätze im Übergang Schule – Arbeitswelt aus der Praxis der Stadt Dortmund

1. Datengestützte Steuerung im Übergang Schule – Arbeitswelt in Dortmund

„Erklärtes Ziel der Stadt Dortmund ist es, die Rahmenbedingungen für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen zu verbessern und ihre Zukunftschancen vielfältig und erfolgreich zu gestalten“ (vgl. 2. Bildungsbericht der Stadt Dortmund 2014). Dem Übergang von der Schule in die Arbeitswelt als zentrale biografische Weichenstellung kommt dabei eine ganz wesentliche Bedeutung zu. Der fortschreitende demografischer Wandel, eine durch Zuwanderung bunter werdende Gesellschaft, zunehmender Fachkräftemangel und nicht zuletzt die sich in alle Lebensbereiche auswirkende Digitalisierung stellen insbesondere die Kommunen als zentrale und unmittelbare Akteure zur Gestaltung des gesellschaftlichen Zusammenlebens vor Ort vor enorme Herausforderungen. Dabei wird deutlich, dass zur Bewältigung dieser gesamtgesellschaftlichen Herausforderungen im Allgemeinen wie im Bildungsbereich ein begleitender datengestützter und strategisch ausgerichteter Beobachtungsprozess kommunal verankert werden muss, um rechtzeitig und effektiv im Hinblick auf grundlegende strukturelle Veränderungen aktiv agieren zu können.

Als eine der ersten Kommunen hat sich die Stadt Dortmund früh des Themas der datengestützten Bildungsberichterstattung angenommen. Bereits 2008 wurde der erste Dortmunder Bildungsbericht vorgelegt. 2014 wurde dieser im 2. Bildungsbericht entsprechend fortgeschrieben.

Gleichzeitig wurde 2008 in Dortmund mit der Konzeption und Implementierung eines strategischen und datengestützten Beobachtungsprozesses des Übergangs nach der Sekundarstufe I begonnen. Wesentliches Ziel war es dabei den Verbleib der Schüler*innen nach Verlassen der Sekundarstufe I systematisch zu erfassen. Seit dem Jahr 2011 basieren diese Auswertungen des Übergangsmonitorings auf *schüler-online*, dem zentralen Online-Bewerbungsportal für Bildungsangebote nach der Sekundarstufe I in Gesamtschulen, Gymnasien und

Berufskollegs. Dokumentiert werden diese Informationen von den abgebenden und den aufnehmenden Schulen. Seitdem können Aussagen darüber getroffen werden, welchen Schüler*innen mit welchem Schulabschluss aus welcher Schulform welche Anschlussperspektiven de facto offen stehen. Eine Differenzierung der Daten nach Alter, Geschlecht, Migrationshintergrund sowie der spezifischen Herkunftsschule unter sozialräumlichen Fragestellungen ist ebenfalls möglich. Von besonderer Bedeutung sind zudem die frühzeitigen Erkenntnisse darüber, wie viele Schüler*innen nach dem Ende der Sekundarstufe I keinen Anschluss finden und daher in den Fokus der kommunalen Bildungsberatung zur rechtzeitigen Abstimmung von Beratungsangeboten und Maßnahmen rücken (müssen). So sind die aus *schüler-online* gewonnenen Informationen auch wesentliche Grundlage für die Bildungsmanagementprozesse im Rahmen der (kommunalen) Schulpflichtüberwachung.

Mit den aus *schüler-online* im Rahmen des Anmeldeverfahrens gewonnenen Daten ist es weiterhin möglich, einen tagesaktuellen Überblick über das Platzangebot in den verschiedenen Bildungsgängen bzw. über die jeweilige Nachfrage der Schüler*innen zu gewinnen. Diese Informationen werden in Abstimmungen mit den Schulen, insbesondere den Berufskollegs, für eine effizientere Zugangssteuerung genutzt.

Aufbauend auf den Gemeindedatensatz der amtlichen Schulstatistik des Landes NRW wurde 2018 mit der Konzeption eines systematischen Eingangsmonitorings in die Teilbereiche des Berufsbildungssystems der acht städtischen Berufskollegs in Dortmund begonnen. Dabei orientiert sich das Dortmunder Eingangsmonitoring in Methodik und Aufbau an der nationalen Bildungsberichterstattung und wird kontinuierlich fortgeschrieben und weiterentwickelt. Wesentliche Fragestellungen des Eingangsmonitorings umfassen neben der Verteilung der neu eingemündeten Schüler*innen/Auszubildenden auf die Teilbereiche des Berufsbildungssystems auch die Eingangsqualifikation und Herkunft, sowohl bezüglich im des Wohnorts der Schüler*innen/Auszubildenden als auch des Orts der Ausbildungsstätte. Um Erkenntnisse über die tatsächlichen Zugangsmöglichkeiten in die jeweiligen Ausbildungsberufe, insbesondere von Ausbildungsinteressierten mit Hauptschulabschluss zu gewinnen, werden diese in Bezug auf die überwiegende Eingangsqualifikation der neuen Auszubildenden in drei Segmente geclustert. Durch Ergänzung dieser Daten mit Informationen z.B. der Berufsbildungsstatistik NRW und der Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit lassen sich wichtige Erkenntnisse in Bezug auf die Entwicklung des regionalen Ausbildungsmarktes gewinnen.

Im Rahmen der kommunalen Koordinierung des Übergangs Schule – Arbeitswelt werden diese Erkenntnisse regelmäßig im Dortmunder Beirat Schule-Arbeitswelt und in Schulleitungskonferenzen diskutiert und als verlässliche Planungsgrundlage zur Weiterentwicklung der kommunalen Bildungslandschaft herangezogen.

Auf Zeitreihen ausgelegte schulscharfe Betrachtungen der Übergangsprozesse unterstützen zudem die Analyse und Einschätzung der Wirkung von Maßnahmen und die Ermittlung von Gelingensbedingungen erfolgreicher Berufsorientierungen. Den Schulen wird jährlich eine individuelle schulscharfe Auswertung zur Überprüfung der eigenen Berufsorientierungsangebote und zur Schulentwicklung zur Verfügung gestellt.

Grundlage für einen erfolgreichen Prozess des Übergangsmangements ist ein in Dortmund seit vielen Jahren stabiles Netzwerk aller im Übergang tätigen Akteure wie allgemeinbildende und berufsbildende Schulen, Agentur für Arbeit und Jobcenter, Kammern und Verbände, DGB, Hochschulen, Bildungs- und Beschäftigungsträger, Wirtschaftsförderung, VHS, Jugendamt und Schulverwaltung.

Nicht zuletzt hat diese datengestützte Herangehensweise in Verbindung mit dem Datenangebot der Bundesagentur für Arbeit, dem Jobcenter, den Kammern und it.nrw die Transparenz über die Bildungswege nach der Schule deutlich erhöht. Nach wie vor ist es aus Gründen des Datenschutzes in NRW mithilfe der Schulstatistik nicht möglich individuelle Bildungswege abzubilden, um eine noch zielgenauere Bildungsplanung und weitere Erkenntnisse auch über die Wirkungsweise spezifischer Bildungsangebote zu ermöglichen. Aus der Perspektive der kommunalen Bildungsplanung besteht hier landesweit noch Handlungsbedarf, auch um z.B. die notwendige Einführung schulscharfer Sozialindices kommunal flankierend bedarfsgerecht zu begleiten.

Entwicklung der Dortmunder Bildungsberichterstattung im Überblick

- 2008** Erster Dortmunder Bildungsbericht
- 2009** Aufbau Übergangsmontoring nach der Sekundarstufe I (Dortmunder Schulbank)
- 2010** Erster Berufsintegrationsbericht mit Befragung von Jugendlichen der Abgangsklassen der Sekundarstufe I
- 2011** Zweiter Berufsintegrationsbericht + flächendeckende Einführung von schüler-online
- 2012** Anpassung des Übergangsmontorings nach der Sekundarstufe I (Schüler Online) und regelmäßige Veröffentlichung im Beirat „Übergang Schule – Arbeitswelt“
- 2014** Zweiter Dortmunder Bildungsbericht
- 2016** Berufs- und Studienorientierung des Dortmunder Abiturientenjahrgangs 2016 – Ergebnisse der Abgangsbefragung
- 2017** Eingangsbefragung von Schüler*innen in der zweijährigen Berufsfachschule
- 2018** Aufbau Eingangsmontoring in die Teilbereiche des Berufsbildungssystem mit Fokus auf die duale Ausbildung
- 2020ff** Übergangsmontoring nach der Sekundarstufe II

2. Ausgewählte Ergebnisse der Bildungsberichterstattung im Übergang Schule - Arbeitswelt

Für das 3. Quartal 2020 plant das Regionale Bildungsbüro der Stadt Dortmund eine umfassende Veröffentlichung zur Entwicklung der Übergangsprozesse im Übergang Schule – Arbeitswelt. Im Folgenden werden erste ausgewählte Ergebnisse des bisher erarbeiteten Übergangs- und Eingangsmontorings zusammenfassend dargestellt.

Übergangsmoitoring nach der Sekundarstufe I auf Grundlage des schüler-online Datensatzes

- Ein anhaltender Trend zur Höherqualifizierung ist beobachtbar. 60,4 Prozent der Schüler*innen wechselten in Dortmund zum Ende der Sekundarstufe I des Schuljahres 2018/19 in Bildungsgänge der Gesamtschulen, Gymnasien und Berufskollegs, die zu einer Studienberechtigung führen.
- Übergänge in die duale Ausbildung sind nach der Sekundarstufe I im Zeitverlauf - trotz 6-jähriger Programmlaufzeit von „Kein Abschluss ohne Anschluss“ - ziemlich konstant (18/19: 8,1 Prozent).
- Mehr als jede*r Zweite mit Hauptschulabschluss wechselt im Anschluss in das sog. Übergangssystem. Schüler*innen mit einem mittleren Schulabschluss und Qualifikationsvermerk wechseln überwiegend in Bildungsgänge, die zu einer Studienberechtigung führen.
- Der Anteil an Jugendlichen ohne Anschlussperspektive nach der Sekundarstufe I ist im 5-Jahres-Vergleich leicht rückläufig.
- In Bezug auf die Übergangsquoten bestehen deutliche Unterschiede sowohl zwischen den Abschlüssen als auch den Schulformen, insbesondere aber auch zwischen den Schulen derselben Schulform (bei gleichem Abschluss).
- Unterschiede im Übergangsverhalten zwischen Schulen derselben Schulform sind teilweise größer als Unterschiede zwischen den Schulformen. Teilweise sind gegenläufige Entwicklungen beobachtbar.

Das Einzelschulmonitoring bietet eine unmittelbare datengestützte Informationsgrundlage für eine zielgenaue und bedarfsorientierte Ausgestaltung der kommunalen Bildungslandschaft im Übergang von der Schule in die Arbeitswelt.

Eingangsmonitoring in die städtischen Berufskollegs auf Grundlage des Gemeindedatensatzes der Schulstatistik des Landes NRW

- Etwa die Hälfte aller Neuzugänge mündet in die Fachklassen der Berufsschulen des dualen Ausbildungssystems ein. Damit ist der Anteil in den vergangenen Jahren relativ konstant.
- Etwa ein Viertel aller Neuzugänge an die städtischen Berufskollegs mündet in das sog. Übergangssystem ein. Der deutliche Anstieg zum Schuljahr 2016/17 an Schüler*innen insgesamt (+563 Schüler*innen im Vergleich zum Vorjahr) ist wesentlich durch die Aufnahme und Integration junger Geflüchteter insbesondere in die Internationalen Förderklassen (als Teil des Übergangssystems) seitens der Berufskollegs begründet.
- Von den Schüler*innen mit Hauptschulabschluss, die zum Schuljahr 2018/19 an eines der städtischen Berufskollegs wechselten, mündete mehr als jede*r Zweite (50,8 Prozent) in das Übergangssystem ein. Bei Schüler*innen mit einem mittleren Abschluss betrug der entsprechende Anteil 3,0 Prozent.

- Knapp die Hälfte aller Ausbildungsberufe (48,4 Prozent) an den städtischen Berufskollegs wird überwiegend mit einer Fachhochschulreife oder allgemeinen Hochschulreife begonnen.
- Trotz eines Anstiegs der Angebots-Nachfrage-Relation auch in Dortmund sind Ausbildungsinteressierte mit niedrigen Schulabschlüssen (ohne Abschluss oder mit Hauptschulabschluss) nach wie vor faktisch aus vielen Berufen ausgegrenzt.
- Trotz Wandel der Arbeitswelt und zunehmender Digitalisierung ist die Top 10 der Ausbildungsberufe vergleichsweise konstant.
- Die duale Berufsausbildung ist auch in Dortmund überwiegend männlich geprägt. Junge Frauen schöpfen die Angebotsvielfalt der Ausbildungsberufe dabei weniger stark aus.
- Berufe mit Versorgungs- bzw. Besetzungsproblemen unterscheiden sich strukturell. Besetzungsprobleme bestehen insbesondere in handwerklichen und einfachen Dienstleistungsberufen. Dies sind häufig auch Berufe mit einer hohen Vertragslöschungsquote. Neben einem schlechteren Image dürften schlechtere Arbeitsbedingungen und Bezahlungen maßgeblich sein.

Der Übergang von der Schule in die Arbeitswelt stellt nach wie vor eine große Hürde für viele Schulabgänger*innen dar. Den durchaus vielfältigen Erfolgen bei der Förderung gelingender Übergänge von der Schule in die Arbeitswelt stehen zahlreiche aktuelle Herausforderungen gegenüber. Wie in vielen Großstädten ist auch in Dortmund der Anteil an Kindern und Jugendlichen, die in SGB II-Bedarfsgemeinschaften aufwachsen, deutlich überdurchschnittlich ausgeprägt. Eine für viele Großstädte typische Entwicklung der zunehmenden sozialen Segregation, die eine sozialräumlich ausgerichtete Bildungsplanung auch im Übergang Schule – Arbeitswelt notwendig werden lässt, ist auch in Dortmund erkennbar. Auch die Anzahl an arbeitslosen Jugendlichen und jungen Erwachsenen (U25) ist noch immer – trotz Erfolgen der Kommunalen Arbeitsmarktstrategie – auf einem hohen Niveau und Ende 2018 erstmalig unter zehn Prozent gesunken. Aus strukturellen Gründen stehen im Ruhrgebiet insgesamt nicht genügend Ausbildungsplätze zur Verfügung. Dies wirkt sich insbesondere auf die Partizipationsmöglichkeiten von Jugendlichen mit niedrigeren Schulabschlüssen aus. Und nicht zuletzt sind Jugendliche mit Migrationshintergrund nach wie vor in der Berufsausbildung nur unterdurchschnittlich vertreten.

3. Handlungsansätze zur Gestaltung einer chancengerechten kommunalen Bildungslandschaft im Übergang Schule – Arbeitswelt in Zeiten einer zunehmenden Digitalisierung

Bereits 1999 wurde mit der Dortmunder Bildungskommission ein unabhängiges sowie wissenschaftlich und interdisziplinär besetztes Beratungsgremium einberufen, das die weitere Entwicklung hin zu einer leistungsstarken und sozial gerechten Bildungslandschaft in Dortmund kritisch begleiten und durch Expertise und Rat unterstützen sollte. Seitdem hat die

Dortmunder Bildungskommission mit wichtigen Impulsen zur Weiterentwicklung der kommunalen Bildungslandschaft beigetragen. 2003 wurde das Regionale Bildungsbüro mit zunächst fünf Mitarbeitenden gegründet und ein Schulentwicklungsfonds für innovative Schulprojekte etabliert. 2005 folgte mit „Zeitgewinn“ – unter Einbeziehung aller am Übergangsgeschehen beteiligter Akteure im Sinne einer staatlich-kommunalen Verantwortungsgemeinschaft – eine gemeinsame Strategie, die das Ziel hat, für alle Jugendlichen, unabhängig von ihrer sozialen Lage, ihrem Geschlecht und ihrer Herkunft die Wege in Ausbildung, Studium und Arbeit zu ebnet.

Seit 2012 unterstützt ergänzend die Landesinitiative „Kein Abschluss ohne Anschluss – Übergang Schule Beruf in NRW“ (KAoA) den erfolgreichen Übergang von der Schule in Ausbildung, Studium und Beruf in Dortmund. Das Regionale Bildungsbüro im Fachbereich Schule der Stadt Dortmund koordiniert als eine von sieben Referenzkommunen von Beginn an den Umsetzungsprozess. Seit 2005 organisiert das Regionale Bildungsbüro als Kommunale Koordinierung gemeinsam mit den Schulen die Umsetzung der Berufs- und Studienorientierung. Die eingerichteten schulformbezogenen Arbeitskreise der Förderschulen, Hauptschulen, Realschulen, Gesamtschulen, Gymnasien und Berufskollegs sind darüber hinaus in einem schulformübergreifenden Arbeitskreis vernetzt. Das Regionale Bildungsbüro übernimmt hierbei sowohl prozessinitiiierende wie auch -moderierende und -begleitende Tätigkeiten. Zentrale Aufgaben der Kommunalen Koordinierung betreffen damit die Vernetzung aller im Übergang beteiligten Akteure, die Moderation, Begleitung oder Einrichtung von (interdisziplinären) Arbeitskreisen, sowie die Bedarfsermittlung und Konzeption von zielgerichteten Unterstützungsangeboten.

Die Steuerung des Übergangs von der Schule in die Arbeitswelt erfolgt in Dortmund datengestützt auf der Basis eines Bildungsmonitorings. Wesentlich für die kommunale Koordinierung ist auch ein damit einhergehender Perspektivwechsel und der Ansatz, die Ausgestaltung der kommunalen Bildungslandschaft bzw. den Übergang von der Schule in den Beruf aus der Perspektive der jungen Menschen zu betrachten.

In Dortmund arbeitet eine stabile lokale Verantwortungsgemeinschaft gemeinsam mit dem Regionalen Bildungsbüro im Fachbereich Schule an der Ausgestaltung des Übergangs von der Schule in die Arbeitswelt. Die Entwicklung von gemeinsamen Arbeitsprogrammen und Instrumenten unter Zugrundelegung einer gemeinsamen Datenbasis als Steuerungsgrundlage stehen dabei im Fokus des 2005 gegründeten Beirates „Übergang Schule – Arbeitswelt“.

Es werden folgende Ziele verfolgt:

- Alle jungen Menschen erhalten eine realistische Zukunftsperspektive.
- Die Voraussetzungen zur Sicherung des Fachkräftenachwuchses werden mittel- und langfristig verbessert.
- Grundlage ist ein umfassendes Verständnis des Übergangsmangements: biographieorientierte Berufswegeberatung und -begleitung
- Aktivitäten und Ressourcen werden vernetzt und effizienter eingesetzt.

Die Gestaltung von Übergängen von der Schule in die Arbeitswelt wird in Dortmund im Rahmen der kommunalen Zeitgewinn-Strategie“ und des Landesvorhabens „Kein Abschluss ohne Anschluss NRW“ über folgende Handlungsfelder organisiert:

1. Berufliche Orientierung in Schulen unterstützen
2. Zugänge zur Arbeitswelt eröffnen
 - a) Übergänge in Ausbildung gestalten
 - b) Übergänge in die Berufskolleg gestalten
3. Anschlüsse sichern nach der gymnasialen Oberstufe
4. Datengestütztes Bildungsmonitoring im Übergang von der Schule in den Beruf

In den Handlungsfeldern werden Projekte und Maßnahmen zur Erreichung der oben genannten Ziele konzipiert und im Rahmen der Verantwortungsgemeinschaft umgesetzt.

Praxisbeispiele – eine kleine Auswahl

In Dortmund wurden in den letzten Jahren neben dem Aufbau von Netzwerkstrukturen einige Instrumente und Maßnahmen entwickelt, die den Übergang von der Schule in die Arbeitswelt unterstützen.

Ausbildungspakt in Dortmund - Schule lebt im Stadtteil!

Der Ausbildungspakt bereitet Jugendliche bereits zur Schulzeit gezielt auf den Übergang in eine duale Ausbildung vor.

Die Schulen schließen mit ihren Schüler*innen eine verbindliche Vereinbarung über:

- Kennenlernen von Berufen und Ausbildungsbetrieben in lokaler Nähe
- Regelmäßiges soziales Engagement in und neben der Schule
- Vermeidung von Fehlzeiten und nicht ausreichenden Noten

Das Programm wendet sich an Schulen, die von einem starken lokalen Netzwerk profitieren möchten. Zusammen mit den institutionellen Partnern wie der Agentur für Arbeit, der Handwerkskammer, der Industrie - und Handelskammer sowie dem Jobcenter unterstützt das Regionale Bildungsbüro im Fachbereich Schule dabei ein Netzwerk lokaler Kooperationspartner aufzubauen und bei der konzeptionellen Umsetzung des Ausbildungspaktes. Aktuell setzen drei Schulen das Projekt in Dortmund um. Am Beispiel einer Gesamtschule ist bereits heute zu erkennen, dass durch den Ausbildungspakt zu einer deutlichen Steigerung der Übergangsquote in eine duale Ausbildung beigetragen werden kann. Die Übergangsquote in das duale Ausbildungssystem stieg an der teilnehmenden Gesamtschule von 9,7 Prozent im Schuljahr 2016/17 auf 20,7 Prozent im Schuljahr 2018/19.

DORTMUND AT WORK

Um Jugendliche bei ihrer Berufs- und Studienorientierung zu unterstützen und sie darüber hinaus auf Betriebe in Dortmund niedrigschwellig aufmerksam zu machen, hat das Regionale Bildungsbüro des Fachbereichs Schule verschiedene Social-Media-Kanäle unter dem Label DORTMUND AT WORK eingerichtet. Auf Instagram, Facebook und YouTube werden einzelne

Unternehmen und ihre Auszubildenden vorgestellt, um dadurch den Schüler*innen ihren Traumjob ein Stück näher bringen zu können.

DORTMUND AT WORK richtet sich nicht nur an Schüler*innen, sondern darüber hinaus auch an junge Erwachsene bis etwa 24 Jahre. Häufig endet die Berufs- und Studienorientierung nicht mit dem Schulabschluss, da nicht jede*r direkt in die richtige Ausbildung oder das passende Studium übergeht.

Daher stellt das Regionale Bildungsbüro den Heranwachsenden in kurzen Videos und aussagekräftigen Fotos Berufe und Studiengänge vor, die sie in Dortmund erlernen bzw. studieren können. Ziel ist, dass die Jugendlichen umfangreich über ihre Möglichkeiten informiert sind und so die für sich richtige Berufswahl treffen können. Die Jugendlichen in Dortmund sollen über DORTMUND AT WORK von Berufen erfahren, über die sie vielleicht bisher noch nichts wussten. Im Zusammenwirken von Bildungsmonitoring und Bildungsmanagement wird die Social-Media-Strategie DORTMUND AT WORK auch genutzt, um verstärkt auf Berufe mit Besetzungsproblemen, also Berufe in denen mehr Ausbildungsplätze als Ausbildungsinteressierte vorhanden sind, aufmerksam zu machen. Wesentlich im Fokus stehen somit sowohl Berufe des Handwerks als auch jene Berufe, die aufgrund der fortschreitenden Digitalisierung der Arbeitswelt Veränderungen in Bezug auf die mit den Berufen verbundenen Tätigkeiten und Kompetenzanforderungen erfahren. Über die regionalen Möglichkeiten zur Aufnahme einer Teilzeitausbildung wird ebenso zielgruppenspezifisch informiert.

Die Social-Media-Kampagne wird auf einer eigenen Homepage begleitet. Hier können die Schüler*innen gezielt nach Unternehmen für eine Berufsfelderkundung, ein Praktikum, einen Ausbildungsplatz oder ein duales Studium suchen.

Regionales Berufsbildungszentrum Dortmund im Verbund

Die acht Dortmunder Berufskollegs in städtischer Trägerschaft entwickelten in den letzten Jahren Formen der intensiven Zusammenarbeit untereinander und gemeinsam mit der Stadt Dortmund als zuständige Schulträgerin. Die intensive Zusammenarbeit zielte darauf ab, regional bedarfsgerechte, innovative und konsensfähige Bildungs- und Beratungsdienstleistungen sowie Bildungsangebote professionell und qualitativ gesichert in der Bildungsregion Dortmund zu entwickeln und eigenständig oder in Kooperation mit anderen (lokalen) Akteur*innen zu realisieren. Zu diesem Zweck haben die acht städtischen Dortmunder Berufskollegs und die Stadt Dortmund eine entsprechende und auf Dauer angelegte Kooperationsvereinbarung abgeschlossen und arbeiten partnerschaftlich im RBZ-Verbund zusammen.

Regionales Berufsbildungszentrum (RBZ) Dortmund – Schulversuch

In enger Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen (MSB NRW), der Bezirksregierung Arnsberg, der acht Dortmunder Berufskollegs in städtischer Trägerschaft, der Stadt Dortmund und einer wissenschaftlichen Begleitung wurde mit Bezug auf die in den Vorjahren erfolgreiche Zusammenarbeit im Verbund ein Schulversuch zur Einrichtung eines Regionalen Berufsbildungszentrums Dortmund (RBZ) mit einer zentralen Geschäftsstelle erarbeitet.

Inhaltliches Ziel des Schulversuches ist es, die Region und ihre Entwicklung zu fördern, indem regionalspezifisch entwickelte Bildungsgänge koordiniert angeboten und erprobt werden.

Die Aufgabenfelder des Schulversuches sind:

- Die Einrichtung internationaler Förderklassen mit Integrationsperspektive
- Die Einrichtung von BKAZVO-Plätzen zur Verringerung der Jugendarbeitslosigkeit
- Kontinuität im Angebot der Doppelqualifizierung im Rahmen dualer Ausbildung.

Im Fokus des Schulversuchs stehen die Koordination der oben genannten Bildungsangebote und die Einrichtung und Erprobung der hierfür erforderlichen Rahmenbedingungen und erforderlicher Organisations-, Finanzierungs- und Leitungsstrukturen. Hinzu kommen korrespondierende Aufgaben des Monitorings und der Lehrkräftefortbildung.

Der Schulversuch nach § 25 Abs. 1 und Abs. 4 SchulG NRW wurde am 08.07.2019 vom MSB NRW genehmigt und hat zunächst eine Laufzeit bis zum 31.07.2024.

Der Schulversuch ist Bestandteil der vom MSB NRW und dem Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales gemeinsam erarbeiteten Agenda zur Stärkung der Beruflichen Bildung (Handlungsfeld 5: Regionale Verantwortung der Berufskollegs stärken).

Berufskollegentwicklungsplanung

Die Stadt als Schulträgerin benötigt eine kontinuierlich fortzuschreibende Berufskollegentwicklungsplanung, um Verwaltung, Politik und allen Schulbeteiligten ein verlässliches Planungsinstrument an die Hand geben zu können. Neben der Entwicklung der Schülerzahlen und des Schulraumbestandes steht mit Blick auf die zukünftigen Herausforderungen – auch vor dem Hintergrund der Digitalisierung - vor allem um die Überprüfung des bestehenden Bildungsangebotes im Fokus.

Mit dieser Entwicklungsplanung werden die duale und die schulische Berufsausbildung, aber auch die Bildungsgänge der Ausbildungsvorbereitung in den Blick genommen. Ziel ist es, ein Bildungsangebot vorzuhalten, das den Anforderungen gerecht wird und einen Beitrag zur regionalen Fachkräftesicherung leistet.

Im Rahmen einer die Berufskollegentwicklungsplanung begleitenden dialogischen Verfahrens wurden Expertisen der Schulleitungen der Dortmunder Berufskollegs, der Dortmunder Wirtschaft, aus dem Hochschulbereich und von Weiterbildungsträgern, der Bezirksregierung Arnsberg und von benachbarten Städten und Kreisen eingeholt.

Die Expertinnen und Experten benannten folgende Entwicklungsfelder:

- Stärken der Dortmunder Berufskollegs weiter ausprägen
- Integration als kommunale Gestaltungsaufgabe verlässlich organisieren
- Jugendlichen ohne Ausbildung weitere berufliche Perspektiven bieten
- Digitale Infrastruktur für zukunftsorientierte Bildungskonzepte erneuern
- Regionale Bildungsangebotsplanung datengestützt fortschreiben
- Ein Übergangsmoitoring für die Sekundarstufe II aufbauen

Der Prozess der Dortmunder Berufskollegentwicklungsplanung sowie deren Handlungsempfehlungen wurden durch prozessbegleitende Veröffentlichungen transparent dokumentiert. Die Stadt Dortmund hat im Regionalen Bildungsbüro im Fachbereich Schule zur Fortschreibung der Berufskollegentwicklungsplanung und zur Bearbeitung der Entwicklungsfelder eine Koordinierungsstelle eingerichtet.

Dortmunder Hochschultage

Alle acht Dortmunder Hochschulen öffnen jeweils zu Jahresbeginn ihre Türen und gewähren Schüler*innen in über 250 Veranstaltungen und zahlreichen Beratungsangeboten umfassende Einblicke in die unterschiedlichsten Studienfächer und den Hochschulalltag. Koordiniert werden die Dortmunder Hochschultage seit ihrem Beginn im Jahr 2010 vom Regionalen Bildungsbüro im Fachbereich Schule.

Die Stadt Dortmund hat im Regionalen Bildungsbüro im Fachbereich Schule zur Entwicklung von Hochschulkooperationen und zur Unterstützung des Übergangs in eine Hochschule bereits 2010 eine Koordinierungsstelle eingerichtet.

Hochschulkooperationen

Individuelle Kooperationen zwischen Schulen und einzelnen Fachbereichen der Dortmunder Hochschulen bereichern die berufs- und studienorientierenden Angebote an Schulen in vielen Unterrichtsfächern.

Eine enge Zusammenarbeit von Schulen und Hochschulen ist in zahlreichen Bereichen sinnvoll und möglich und wird sowohl von den Dortmunder Hochschulen als auch von vielen Schulen gewünscht und umgesetzt. Das Regionale Bildungsbüro bietet hierzu in Kooperation mit den Schulen und Hochschulen regelmäßig wiederkehrende Fortbildungsveranstaltungen für Lehrkräfte an, in denen die verschiedenen Möglichkeiten der Ausgestaltung von Hochschulkooperationen vorgestellt werden, ein direkter fachlicher Austausch ermöglicht wird und konkrete Absprachen mit den Fachbereichen der Dortmunder Hochschulen getroffen werden können.

Modellversuch "Brückenprojekt Mathematik"

Viele Schüler*innen entscheiden sich aus Angst vor den hohen studiengangimmanenten Mathematikanforderungen gegen die Aufnahme eines mathematiklastigen Studiengangs oder brechen ihr Studium wegen der für sie schwierigen Mathematikanteile vorzeitig ab.

Um Schüler*innen den mathematikbezogenen Einstieg in ein Studium zu erleichtern und sie vor einem auf Mathematikdefizite zurückzuführenden Abbruch zu bewahren, wird ein schulisches Unterstützungsangebots entwickelt, das Oberstufenschüler*innen dabei hilft unter, ihre vorhandenen Mathematikkenntnisse an die bestehenden Studienanforderungen anzupassen. Dabei erhalten Schüler*innen in freiwilligen AGs von Studierenden die notwendige Unterstützung.

Dienstleistungszentrum Bildung (DLZB)

Das Dienstleistungszentrum Bildung (DLZB) ist eine zentrale Anlaufstelle im Fachbereich Schule der Stadt Dortmund. Eltern, Schüler*innen, Lehrkräfte und weitere Multiplikator*innen erhalten hier entweder direkt eine Antwort auf ihre Frage oder werden an die passende Institution weitervermittelt.

Die Beratung, Vermittlung und Information erfolgt träger- und schulunabhängig und ist kostenlos.

Relevante und häufig genannte Fragestellungen sind hierbei zum Beispiel:

Wer ist die richtige Ansprechperson, wenn ich Fragen zum Thema Schule habe?

Wie finde ich die richtige Schule für mein Kind?

Wie und wo kann ich meine Kinder zur Schule anmelden, wenn ich aus dem Ausland nach Dortmund ziehe?

Welche Möglichkeiten habe ich, meinen Schulabschluss nachzuholen?

Was kann ich machen, wenn ich noch berufsschulpflichtig bin, aber keinen Schulplatz finde?
Antworten auf diese und viele weitere Fragen gibt das Dienstleistungszentrum Bildung.

4. Resümee

Die bisherigen Erfahrungen in Form von Rückmeldungen der am Übergang beteiligten Akteure wie auch die Betrachtung zentraler Kennzahlen (z.B. Reduzierung der Jugendarbeitslosigkeit, Steuerung des Bildungsangebotes an Berufskollegs, Senkung des Anteils an jungen Menschen ohne Anschlussperspektive und Steigerung des Anteils an Übergänge in eine duale Ausbildung durch gezielte Projekte) zeigen, dass durch diese Form der kommunalen Steuerung im Rahmen einer Verantwortungsgemeinschaft das Übergangsgeschehen effektiv und im Sinne der jungen Menschen positiv ausgestaltet werden kann.